Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 150 (2023)

Nachruf: Ludy (Ludwig) Bauer (Herisau, 1950-2023)
Autor: Bühler, Jürg / Schwitter, Toni

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ludy (Ludwig) Bauer

(Herisau, 1950–2023)

Jürg Bühler und Toni Schwitter, Herisau

Er war regelmässig im Dorf anzutreffen. Freundlich und beobachtend stand er da oder war langsamen Schrittes unterwegs. Viele kannten ihn, andere fragten sich, wer die bunte Persönlichkeit mit Béret, langem Haar und markantem Schnauz wohl sei. Jetzt ist er nicht mehr da. Ludy (Ludwig) Bauer, ein Herisauer Original, Maler und Lebenskünstler, ist am 11. April 2023 in seinem 73. Altersjahr zufrieden eingeschlafen.

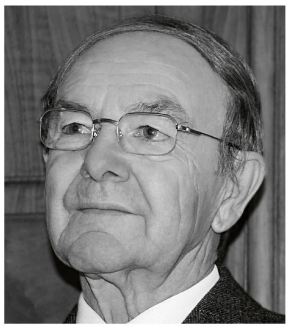
Geboren wurde er am 19. September 1950. Er wuchs in einer Künstlerfamilie in Herisau auf. Hier besuchte er die Volksschule und begann nach der Sekundarschule eine Ausbildung zum Primarlehrer. Diese brach er aber bald ab und lebte in der Folge sein abwechslungsreiches Leben mit schönen und schwierigen Phasen. Sein Bruder Stefan Bauer erinnert sich an seine Gradlinigkeit: «Was er nüd het wölle, het er nüd gmacht.» Er reiste durch Europa und begann zu zeichnen und zu malen. Seine Kunst waren Farben, bunte Formen und Gestalten. An der Kunstgewerbeschule St. Gallen bildete er sich weiter. Daneben wirkte er zusammen mit Schriftsteller Charly Frey und dem Maler Rudolf Zürcher bei der Untergrundzeitschrift *Inspiration* mit. Im Atelier beim bekannten St. Galler Maler und Plastiker Max Oertli setzte er sich mit dessen Kunst auseinander und erlernte die Holzbildhauerei. Ludy Bauer schnitzte neben der Malerei und dem Zeichnen über 100 Figuren und zeigte sie auch an Ausstellungen. Während einigen Jahren lebte er in Berlin. Er experimentierte mit Strassentheatern, Untergrundzeitungen und Lyrik. Seine expressionistisch-surrealistische Malerei erreichte erste Höhepunkte. In den 1980er-Jahren kehrte Ludy Bauer nach Herisau zurück und lebte hier sein Künstlerleben: «als Autodidakt», wie er selber sagte. Über 4000 Werke zeugen von seiner enormen Schaffenskraft

Ludy Bauer wohnte und arbeitete viele Jahre an der Oberdorfstrasse, hatte dort neben seinem Atelier auch eine kleine Galerie, in der er sein künstlerisches Schaffen präsentierte. Oft sass er vor dem Haus, freute sich, wenn jemand vorbeikam und sich Zeit für einen Schwatz nahm. Er war sehr belesen und an vielem interessiert. Wenn man ihn im Dorf traf, fing ein Gespräch oft an mit: «Häsch du gwösst …» Er erzählte gerne von vergangenen Zeiten, erinnerte sich an Episoden aus der Schulzeit, an Erlebnisse in Herisau und anderswo. Nachdem das Haus an der Oberdorfstrasse verkauft worden war, fand Ludy Bauer nach einem kurzen Abstecher nach Hauptwil an der Buchenstrasse in Herisau vor zwölf Jahren ein neues bescheidenes Zuhause, das Wohnung, Atelier und Galerie zugleich war. Dort lebte er und arbeitete an seiner Kunst, freute sich auch hier über jeden Besuch, war ein herzlicher Gastgeber – und wenn er dann noch eines seiner Bilder verkaufen konnte, war er mehr als zufrieden.

Ludy Bauer hat sich in den letzten Jahren etwas (in sich) zurückgezogen und sich mit sich selber und seiner Umwelt auseinandergesetzt. Er blieb aber immer ein Beobachter, ein Hinterfrager, ein Lebenskünstler. In all den Jahren hat er seinen persönlichen künstlerischen Ausdruck gefunden: Seine farbenfrohen Werke erinnern in manchem an den spanischen Maler Pablo Picasso, den Ludy Bauer als grossartigen Künstler verehrte.

Mit Ludy Bauer hat uns ein lieber Mensch, eine Persönlichkeit, ein Original und vor allem auch ein vielseitiger Künstler verlassen. Sein Geist und sein breites künstlerisches Werk leben weiter. Mit Buddhas Worten hatte der Verstorbene dereinst gesagt: «Glaube nicht an die

Auffassung von Lehrern oder Priestern, sondern was nach gründlicher Prüfung deinem Charakter entspricht und deiner Erfahrung. Das nimm als Wahrheit und lebe danach.»



Hans-Ulrich Baumberger

(Herisau, 1932–2022)

Hans-Rudolf Merz, Herisau

Ein verschmitztes Lächeln, eine einladende Geste, eine Frage zum Befinden: so empfing Hans-Ulrich Baumberger Gäste aller Gattungen und Herkommen in seinem lichten, leicht aristokratisch möblierten Büro im stattlichen Haus am Platz 12 in Herisau. Auf dem Tisch lagen jeweils die minutiös vorbereiteten, dossiergerechten Klarsichtmappen. Die Gäste umfing die Attitude des gewieften, stilgerechten, Übersichtlichkeit gewohnten Unternehmers. In warmherziger Verbindlichkeit, in klaren Worten, bei nie nachlassender Konzentration führte er Gespräche ohne Zahl und leitete dutzende von Sitzungen. Das «Wetterhaus» war ein Brennpunkt von Ideen, Diskursen, Aussprachen und Entscheiden. Er selber war Impulsgeber. Er war sogar äusserlich ständig in Bewegung und hatte kaum Sitzleder.

Hans-Ulrich Baumberger war Unternehmer durch und durch. Er hatte zwar kein eigenes Unternehmen, aber er besass die Gabe, wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge in ganz unterschiedlichen Branchen und Märkten phänomenal zu verstehen. Dank dessen lotete er Machbarkeiten aus, sei es hinsichtlich von Risiken und Chancen, sei es bezüglich Fusionen oder Abspaltungen ganzer Unternehmen. Das machte ihn im besten Sinne des Wortes zum Allrounder. Er verantwortete zum Beispiel die Fusion dreier Unternehmen zur Ascom-Holding. Er beförderte die Fusion der Firmen Huber und Suhner zur Huber+Suhner-Holding. Er entwirrte die in ganz unterschiedlichen Entwicklungstempi operierenden Einheiten der SIG-Holding unter gleichzeitiger Acquisition der Verpackungsfirma Combi-Bloc, dem heutigen Standbein des Unternehmens. Er führte die den Kantonen nahestehende Patria-Genossenschaft in die Helvetia-Holding. Er half einer Anzahl von regionalen KMU auf die Beine oder nötigenfalls zum geordneten Rückzug aus Markt und Adresse. Nicht zuletzt engagierte er sich in der Vontobel-Gruppe, deren Geschäft er aus früherer Zusammenarbeit im Helvetia-Verbund bereits kannte. Aus dem Swissair-Verwaltungsrat zog er sich vor auftretendem Ungemach zurück.

Wer mit Hans-Ulrich Baumberger zu tun hatte, nahm gewöhnlich sein Vorgehen in Phasen wahr. In der Analyse ortete er zuerst Strukturen und Fakten und zwar durch Fragen. Noch und noch. Er hielt in seiner engen, starken und auf Präzision hindeutenden Handschrift Gesprächsinhalte fest, als wollte er sie zusammenbinden. Alsbald führte er die Entscheidungsfindung – öfters wiederum fragestellend – bis zur Lösung hin. Es kam immer wieder vor, dass er mitten in der Diskussion zum Anfang zurückkehrte. Als Sitzungsleiter verfocht er kreative, gelegentlich unbequeme Positionen. Er forderte zur Freilegung von Ideen, zur Kritik und zum Mitdenken heraus. Endlich – nie vorschnell – führte er das Ganze zum Resultat und hielt dieses fest. In Unternehmen geht es um Nutzenstiften, wirtschaftlichen Ertrag und Wohlbefinden aller Beteiligten. Darauf kam es ihm an.

An diesem Punkt kommen die grossen menschlichen Qualitäten Baumbergers zum Vorschein. Sein unternehmerisches Denken war geprägt durch die Sorge um Mitarbeitende. Ihnen gegenüber war er mitfühlend, fair und gerecht. Er selber wuchs in einer bürgerlichen Familie konservativer, aber offenherziger Le-